

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 49.

Dienstag den 19. Juni

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement-Preis in Nagold jährlich 1 R. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Lassende Beiträge sind willkommen.

Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter.“

Mit dem am 1. Juli beginnenden zweiten Halbjahr kann wieder auf den „Gesellschafter“ abonniert werden und laden wir nicht nur zu zahlreichem weiterem Beitritte ein, sondern bitten auch alle geehrten Abonnenten, die das Blatt bisher durch die Post bezogen haben, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der Verfehlung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

G. W. Jaiser'sche Buchhandlung.

Ämtliche Anzeigen.

21^a Nagold.

Ämts-Versammlung.

Am Donnerstag den 28. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,

findet hier eine Ämts-Versammlung statt.
Es haben hiebei

- die Deputirten nach dem neuen Turnus I. und
- die Bürger-Ausschuss-Obmänner der vertretenen Gemeinden zu erscheinen.

Die zur Verhandlung kommenden Gegenstände sind:

- 1) Wahl des Bezirks-Ausschusses für Verichtigung der Geschworenenlisten und Auswahl der Geschworenen. (Art. 69 u. 70 des Ges. vom 14. Aug. 1849.)
 - 2) Wahl des Ämts-Versammlungs-Ausschusses pro 1860/61.
 - 3) Wahl des Bezirksrekruirungs-Raths pro 1861.
 - 4) Berathung des Amtscorporations-Erats pro 1860/61.
 - 5) Einige Eröffnungen und minder wichtige Verwaltungssachen.
- Bis zu n. 27. Juni sind Eröffnungs-Bescheinigungen der Bürgerauschuss-Obmänner durch die Orts-Vorsteher einzusenden.
Den 14. Juni 1860.

K. Oberamt.
Bölg.

Nagold.

Floß-Sperre.

Durch höhere Verfügung ist die Nagold-Floßstraße behufs der Herstellung der Wasserstufe in Altenstaig vom 1. August bis 15. September d. J. und zur Herstellung der Klostermühlflößgasse in Wildberg vom 1. bis 31. August d. J. gesperrt.

Die betreffenden Orts-Vorsteher haben die Flößer hierauf aufmerksam zu machen.
Den 14. Juni 1860.

K. Oberamt.
Bölg.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Juni,
aus dem Staatswalde Gemeindeberg:
61 Eichen von 15—25' Länge und 5 bis 14" mittl. Durchmesser,
55 eichene, bis 20' lange und 4—7" starke Stangen,

4 Klasten eichene Scheiter,
11 Klasten eichene Prügel,
12 Klasten tannene Scheiter,
14 Klasten tannene Prügel,
3/4 tannene Rinde,
1400 Stück eichene,
2750 tannene,
400 gemischte und
25 Abfallwellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Gemeindeberg.
Wildberg, 15. Juni 1860.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkauf.

1) Am Freitag den 22. Juni,
von Morgens 9 Uhr an,
in Kälberbrunn aus dem Staatswald Eichenrieth:

163 Klasten buchene Scheiter,
46 " " Prügel,
27 " tannene Scheiter,
82 " " Prügel;

2) am Samstag den 23. Juni,
von Morgens 8 Uhr an,
in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Ebene, Reutplatz, Herrgotts-
bühl u. c.:

35 Klasten buchene Scheiter,
25 " " Prügel,
121 " tannene Prügel.
Altenstaig, den 15. Juni 1860.

K. Forstamt.
Alber.

Forstamt Freudenstadt.

Revier Reichenbach.

Verkauf

von 544 Stück Langholz und 213 Klößen
aus dem Staatswald Hartmannssteig am
Samstag den 23. Juni,
Vormittags 10 Uhr,

in Reichenbach. Das Holz eignet sich zu
Verflößung auf der Nagold und enthält
unter anderem 20,500 C^t. Holländerholz.
Freudenstadt, 17. Juni 1860.

K. Forstamt.
Hochstetter.

21^b Nagold.

Lang- & Brennholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald Wolfberg
kommen zum Verkauf am

Donnerstag den 21. Juni,
Vormittags 8 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus:
693 Stück Lang- und Klobholz mit
17,858 C^t;

am Freitag den 22. Juni,
Vormittags 8 Uhr,
im Schlag selbst
307 1/2 Klasten Nadelholz-Scheiter und
Prügel, und
13,125 dergl. Wellen,
wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Waldmeister Günther.

Pfrondorf,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem
Gemeindewald Schwarzenbach, aus dem
Platz, welcher in die Thalstraße fällt, 32
Stück gefälltes Langholz, welches sich zu
Bau- oder Floßholz eignet; wozu die Lieb-
haber auf das hiesige Rathhaus eingela-
den werden.

Den 16. Juni 1860.

Schultheißenamt.
Braun.

21^c Pfalzgrafenweiler.

Affords-Verhandlung.

Durch Beschluß des Gemeinderaths sol-
len in die Kirche hier 4 Stück neue Fen-
ster gemacht werden. Nach dem Ueber-
schlag beträgt die Glaserarbeit 156 fl.
Die Affords-Verhandlung findet am
Freitag den 29. Juni d. J.,
Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus statt, wozu die Herren
Glasermeister höflich eingeladen werden.
Den 14. Juni 1860.

Der Gemeinderath.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind
600 fl.
zum Ausleihen parat und kann, wenn es
auf einen Posten geht, dasselbe zu 4 1/2
pCt. abgegeben werden.

Den 8. Juni 1860.

Gemeindepflege.
Baifinger.

21^a Altensraig Dorf,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen
600 fl.
gegen gefessliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt.
zum Ausleihen parat.
Den 15. Juni 1860.
Gemeindepflege.
Kern.

Privat-Anzeigen.

Nagold.
Anzeige.
Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die Anzeige, daß ich durch Erlernung der **Photographie** mich in den Stand gesetzt finde, allen Anforderungen hierauf vollkommen zu genügen, und für gute und reine Bilder stets garantire.
Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich daher ergebenst
Citel.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung und Wohnungs-Veränderung.
Den Herren Kaufleuten und sonstigen werthen Kunden beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft, um denselben eine größere Ausdehnung geben zu können, auf die Sägmühle des Herrn Pfeifer verlegt habe. Für das bisher mir geschenkte Vertrauen freundlich dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren und mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.
Wattfabrikant
J. Bertscher.

Nagold.
Schwungräder zu verkaufen.
Zwei große Schwungräder von 6' Durchmesser und mit eichenem Gestell verkauft
Wattfabrikant Bertscher.

Haiterbach,
Unsere verehrten Mitbürgern theilen wir hiemit mit, daß der Taglohn bei Zimmerarbeiten von heute an von 40 fr. auf 48 fr. mit Vesper, und ohne Vesper auf 1 fl. erhöht ist, was durch die theureren Lebensmittel geöß gerechtfertigt ist.
Den 18. Juni 1860.
Die Zimmermeister
G. Mayer,
Gutekunst,
Lehrer,
Graf,
Selber.

Nagold.
Del-Samen-Eintausch.

Für 1 Simri Rüben-Reys gebe ich 11 1/2 Pfd. helles Koptreps-Vorschlag-Del,
" 1 " Kobl-Reys " " 12 1/2 " " " " " süßes, reines" Mohu oder 16
" 1 " Mohnsamen " " 10 " " " " Pfund Reysöl,
" 1 " Lein-Samen " " 10 " " " " Leinöl,
" 1 " Hanf-Samen " " 6 " " " " Hanf-Del oder 5 Pfd. Reysöl,
Aug. Reichert.

Nagold.
Anzeige.
Jeden Samstag schlage ich Del für Kunden und kann der Samen im Laden oder auf der Delmühle abgegeben werden.
Aug. Reichert.

Nagold.
Weißer Gips und Dungsalz ist stets vorrätzig bei
Aug. Reichert.

Nagold.
Muhrer Steinkohlen den Zoll-Centner gegen baar 1 fl. 9 kr., ins Buch 1 fl. 12 kr. bei
Aug. Reichert.

21^a Simmersfeld.
Serrenloses Frachtstück.
Im November v. J. wurde mir, als damaligem Annsboten, ein Sack mit Wolle von einer Unbekannten in Nagold zur Beförderung nach Altensraig übergeben, den aber der Adressat als nicht ihm gehörend wieder zurück gab. Es wird daher der unbekannte Eigentümer dieses Sackes aufgefordert, denselben bei mir in Empfang zu nehmen.
Fr. Hauselmann.

Nagold.
Strohüte
sind immer noch in großer Auswahl sowohl in billigeren Sorten wie in feinen Florentiner-Hüten vorrätzig bei
J. C. Pfeleiderer.

Wildberg.
Milchschweine-Verkauf.
Unterzeichnete verkauft nächsten Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 8 Uhr,
9 Stück Bastard-Milchschweine.
Mühlebesitzer Widmeier's
Wittwe.

Nagold.
Bäcker-Lehrlings-Gesuch.
Ein junger, kräftiger Mensch, der die

Bäckerei zu erlernen wünscht, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle. Wo? sagt die
Redaktion.

21^a Gaugenwald,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Gegen gefessliche Sicherheit liegen bei dem Unterzeichneten
340 fl.
Pfleghaftsgeld zum Ausleihen parat.
Jg. Michael Dürr.

Wildberg.
Sensen-Empfehlung.
Ich habe noch eine Partie ältere Sensen, welche ich unter den Ankaufspreisen, um damit aufzuräumen, abgebe.
Kaufmann Schönhub.

21^a Altensraig.
Geld-Antrag.
Bei dem hiesigen Spar-Verein liegen
1000 fl.
zum Ausleihen parat.
Den 15. Juni 1860.
B. Schönhub,
Cassier.

Pfrondorf,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Gegen gefessliche Sicherheit liegen bei dem Unterzeichneten
100 fl.
zum Ausleihen parat.
Pfleger Renz.

Nagold.
Geld-Gesuch.
Es werden sogleich 800 fl. zu 4 1/2 pCt. gegen zweifache Versicherung aufzunehmen gesucht; von wem? sagt die
Redaktion d. Bl.

21^a Altensraig.
Aus einer noch lange dauernden Pflegeschaft hat bis Jakobi d. J.
1200 fl.
in einem oder mehreren Posten auszuleihen.
Löwenwirth Reichert.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 16. Juni 1860.			Altensraig, 13. Juni 1860.			Freudenstadt, 9. Juni 1860.			Calw, 9. Juni 1860.			Zabingen, 15. Juni 1860.			Heilbronn, 16. Juni 1860.			Viktualien-Preise. Nagold. Altensraig.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.					
Dinkel, alter	7 30	7 10	6 39	7 24	7 9	6 54	18 8	17 25	16 48	18 30	17 53	17 18	7 54	7 9	6 24	7 39	7 28	7 11	7 40	7 26	6 36	Dönsfleisch 12 fr. — fr.
Kernen	—	—	—	18 40	18 6	17 36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rindfleisch 11 " 10 "
Paber	7 21	7 8	6 48	7 18	7 12	6 48	7 24	7 15	7 —	7 —	6 21	5 54	6 57	6 50	6 36	7 6	6 56	6 36	—	—	—	Schweinefleisch 9 " 9 "
Gerste	12 32	12 28	12 —	12 48	12 20	12 —	13 30	13 12	12 54	13 36	13 32	13 30	12 29	12 14	11 46	12 30	12 2	10 30	—	—	—	Schweinefleisch abzugeben 11 " 12 fr.
Waißen	18 40	17 29	17 1.	—	—	—	18 —	17 36	17 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	anabacog. 13 " 13 fr.
Roggen	—	14	—	13 36	13 24	13 20	—	14	—	14	13 40	13 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Kernebr. 30 " 30 fr.
Bohnen	2 6	2 3	2 —	—	—	—	18 32	—	—	—	—	—	—	18 40	—	—	—	—	—	—	—	8 " Mittelbr. 26 " — fr.
Linßen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 " Schwarzb. 23 " — fr.
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weid 5 P. 3 Q. 5 1/2 fl.
																						1 Pfd. Butter 20 fr.
																						1 " Rindfleisch 20 fr.
																						1 " Sch. weinest. 23 fr.
																						9 Eier für 8 fr.



Tages-Neuigkeiten.

Tübingen, 13. Juni. Gestern wurden wir zweimal während des Nachmittags durch Feuerlärm in Schrecken versetzt. Das erstemal brannte es in der Nähe des Gasthauses zum Hirsch, doch wurde das Feuer augenblicklich gelöscht. Begründetem Vernehmen nach wurde dasselbe durch einen 6jährigen Kostknaben aus Rache für erlittene Züchtigung angelegt. Derselbe befindet sich in Haft. Der zweite Lärm war ein völlig blinder, so daß unsere schnell herbeigeeilte Löschmannschaft nirgends ein Feuer zu entdecken vermochte. (St. A.)

Derendingen, 14. Juni. Letzten Dienstag wurde ein Mann aus Unterjesingen wegen Unbotmäßigkeit gegen den Schultheißen in's Ortsgefängniß gebracht, woselbst er kurz darauf erhängt gefunden wurde.

Hall, 12. Juni. Am Sonntag den 10. Juni, Nachmittags gegen 4 Uhr, brach ein Gewitter aus, das sich in der Richtung von Nordwest gegen Nordost unter dem beständigsten Sturm über einen Theil des hiesigen Bezirks verbreitete. Von dem Hagel, der 5 Minuten lang fiel, wurden namentlich die Markungen Arnsdorf, Rückertsbrunn, Rückertshausen, Gaisdorf sehr schwer betroffen; die schönsten Reys- und Roggenfelder, die üppigsten Wiesen und Kleckäcker sind auf diesen Markungen total vernichtet, die Obstbäume zerseht und auf Jahre hinein beschädigt; auf der Markung Arnsdorf wurden die Pflöckburden von dem Sturm in die Höhe getrieben und über 30 Fuß hinweg über die Straße geschleudert; noch am gestrigen Tage, also 18 Stunden nach dem Gewitter, lagen die Hagelkörner in Haufen in dem Hofe des Anwalts von Rückertshausen. Möge dieses betrübte Ereigniß für die Gutsbesitzer aufs Neue eine Mahnung zur Theilnahme an der Hagelversicherung sein. (St. A.)

Baden, 14. Juni. Seine Majestät der König von Hannover wird morgen Mittag und Seine Majestät der König von Sachsen morgen Nachmittag hier eintreffen. Ebenso wird die Ankunft Seiner Hoheit des Herzogs von Nassau erwartet. (K. Z.)

Baden-Baden, 16. Juni. Die Könige von Württemberg, Sachsen und Hannover sind gestern um 4 Uhr, Napoleon um 7 Uhr Abends eingetroffen, empfangen am Bahnhof vom Großherzog von Baden. Heute Abend Illumination. (H. Z.)

Aus der bayerischen Pfalz, 8. Juni. Der Ruf nach einem deutschen Parlament ertönt jetzt in der Pfalz immer lauter, und wenn es wahr ist, daß namentlich unser König für die Einigung Deutschlands mit Volksvertretung besetzt sei, so wird es nicht fehlen, daß auch bei den Großdeutschen dieser Gedanke Anklang findet und dadurch die fatalen Spannungen und Reibereien gemildert werden, um hoffentlich im Dienste des gemeinsamen Vaterlandes zu verschwinden. (D. A. Z.)

Kassel, 9. Juni. Ein hier geprüftes Verfahren, die Kartoffel-Ernte fast zu verdoppeln, welches dadurch bezweckt wird, daß man die sich zeigenden Blütenknospen sofort von der Pflanze entfernt, worauf das Ansehen der kleinen Kartoffeln befeuchtet ist und die Ernte ungewöhnlich ergiebiger ausfällt, wird jetzt zur Nachahmung für alle Kartoffelzueher zur öffentlichen Kenntniß gebracht und verdient wohl als beachtenswerth weitere Verbreitung. (Anz.)

Hannover, 13. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Graf von Bories morgen sein Portefeuille niederlegen und der Graf Münchhausen ein neues Ministerium bilden. (B. Z.)

Ein Arzt, Dr. Lag aus Borgberg bei Düsseldorf, hat den berliner Aerzten durch ein Circular angezeigt, daß er das Geheimniß des Mittelalters zur Heilung aller Krankheiten, welches Mademacher gefunden zu haben glaubte, nunmehr wirklich entdeckt, und daß er damit auch an den gefährlichsten Krankheiten noch nie einen Patienten verloren hat, selbst nicht an sporadischer Cholera. Eine Cholera-Epidemie hat der moderne Wunderdoktor eingeständlich noch nicht mitgemacht. Dr. Lag wird nach Berlin kommen und sein Verfahren seinen hiesigen Kollegen in einer Vorlesung gegen ein Honorar von — 2 Friedrichsd'or mittheilen.

Wien, 15. Juni. Der preussische Gesandte machte offi-

cielle Erklärungen über die Zusammenkunft in Baden-Baden, welche auch die leiftesten Bedenken beben. Die Angabe: Destréich stelle Neapel Truppen zur Verfügung, wird dementirt. (A. Z.)

Im verflossenen Jahre wurden in Wien 889 Pferde ausgeschlachtet. Das Pfund Pferdesfleisch kostete im Durchschnitt 8 bis 10 Kreuzer.

Oesterreich hat dem König von Neapel erklärt, in Sicilien könne es nicht einschreiten, es werde ihm aber 20,000 Mann zur Verfügung stellen, wenn Garibaldi die Revolution nach Neapel trage.

Turin, 12. Juni. Die Unione meint, Garibaldi werde seine Truppen nicht an den Granitmassen Messinas entkräften; er werde den Krieg auf das Festland hinüberspielen und die Hauptstadt Neapel angreifen; keine Macht werde ihn daran hindern können (?). Die Citadelle von Messina, welche die ganze Stadt beherrscht, ist mit 900 Feuerschländen versehen. (D. Z.)

Die „Turiner Zeitung“ berichtet, ein Offizier Namens Bosco sei von Neapel mit der eingestandenen Absicht nach Sicilien gegangen, Garibaldi zu tödten; die Regierung hat neuerdings einen Preis von 20,000 Ducati auf seinen Kopf gesetzt. (N. Fr. Z.)

Der Frankfurter Postzeitung wird aus Rom vom 1. Juni geschrieben: „Dem Vernehmen nach ist eine nicht unwichtige Unterhandlung zwischen dem römischen Stuhl und Neapel im Zuge. Es handelt sich um nichts Geringeres, als den zeitigen Oberbefehlshaber der päpstlichen Streitkräfte, den General Lamoriciere, wenigstens zum einstweiligen Uebertritt in die Dienste des Königs beider Sicilien zu veranlassen, um ihn Garibaldi entgegenstellen zu können. Die Unterhandlung ist nicht von der Hand gewiesen, sie hat aber auch noch nicht zu einem Ergebniß geführt.“

Die neapolitanische Regierung hat sich endlich eines ersten Erfolges zu erfreuen gehabt. Wie im Morgenblatte gemeldet, hat die königliche Marine zwei Dampfer genommen, welche Garibaldi Verstärkungen an Mannschafft und Kriegsbedarf zuführten. Es bleibt ungewiß, ob dies Loos die Expedition unter Oberst Medici betraf, welche wohl ausgerüstet Genua verließ, und deren Ankunft in Marsala bisher nicht gemeldet wurde, da Garibaldi namentlich für weitere Unternehmungen auf dem Festlande doch vorzugsweise auf seine alten Genossen aus dem vorjährigen Kriege angewiesen ist, so ist es immerhin ein harter Schlag für seine Pläne. Uebrigens ist das Nähere noch abzuwarten. Nach einer Depesche der „Patrie“ ist die ganze Aufmerksamkeit der neapolitanischen Regierung darauf gerichtet, weitere Zugänge zu verhindern. (N. Z.)

London, 13. Juni. Dem Neuter'schen Bureau geht aus Paris folgende Depesche zu: In der Instruktion an Martino's an Napoleon verspricht König Franz II. für Sicilien und Neapel eine sehr liberale Constitution, nöthigenfalls für Sicilien dieselbe selbständige Stellung, wie sie Luxemburg von dem Könige der Niederlande zugesprochen sei. Eine Depesche Cavour's an Thovenel erwidert darum, daß Frankreich auf der Nichtintervention in Sicilien beharre, weil das von Lord John Russell aufgestellte Prinzip der Nichtintervention amtlich von Frankreich angenommen worden sei. (Fr. P.)

Konstantinopel, 6. Juni. Eine Petition von Einwohnern Bulgariens (sie soll mit 4000 Unterschriften versehen sein) erhebt die Beschwerde, daß binnen drei Monaten 19 griechische Jungfrauen für die Harems geraubt und gezwungen worden wären, ihren Glauben abzuschwören; ihre Eltern hätten reklamiert und wären ermordet worden. — Dem Großwesir Kyrisli Pascha begleiten 50 Beamte, um ihm bei der Untersuchung über die Beschwerden der Christen behülflich zu sein. Man versichert, eine gleiche Mission solle sofort nach Asten abgeschickt werden. — Sir G. Bulwer hat eine entschiedene Sprache geführt und die Abschaffung der Rißbräuche zur Bedingung des Beitritts Englands gemacht. Der Sultan hörte den britischen Diplomaten mit Wohlwollen an und übersandte, wie das „Journ. de Const.“ mittheilt, dem ehrenwerthen Baronet sein Bildniß. (Jud. b.)

Das Portrait.

(Fortsetzung.)

Hier fehlte ein Blatt der angezogenen Chronik, welches aber für unsere Erzählung von unmerklicher Bedeutung zu sein scheint. Es scheint, als ob zwischen der Dame und Lorenzo Sampierra sich ein Gespräch entsponnen hätte, dessen Inhalt von den darauf folgenden Worten der Dame leicht zu errathen wäre.

„Aus Eurem Gespräch entnehme ich, mio Signore, daß Ihr Euch über die Ursache, weshalb ich Euch zu sprechen gewünscht, sehr seltsam geirrt habt. Darüber will ich Euch keine Vorwürfe machen, nur bitte ich Euch, mir aufmerksam zuzuhören.“

So sprach eine klangvolle, liebliche Stimme einer jungen Dame von stammenswerther Schönheit zu dem vor ihr in erwartungsvoller Unruhe sitzenden Lorenzo Sampierra.

„Signore“, fügte die Dame hinzu, „Ihr seid Maler, und ein geschickter Maler, wie ich vernommen, ein Schüler des flamländischen Meisters Rubens, von welchem ich in Paris Gemälde von außergewöhnlicher Schönheit zu sehen Gelegenheit hatte.“

Der junge Künstler erhob sich ein wenig und beugte sich etwas ungeschickt vor der schönen Dame.

„Nun wird Euch bekannt sein, ohne daß ich es zu eröffnen brauche, aus welchem Grunde ich Euch rufen ließ.“

„Edle Dame“, antwortete mit einem Seufzer der Künstler, „besehlet: was in meiner Macht steht, ist bestimmt, um Euch zu dienen. Aber früher, ersuche ich Euch, diese Larve, die Eure Vollkommenheit zu betrachten mich hindert, mir wegzunehmen zu lassen.“

„Vor Allem“, rief die Dame mit gestreckter Hand gegen den sich nähernden Künstler, um gewissermaßen durch diese Geberde seine Befreiung von der Maske zu hindern, „vor Allem ist mir ein Eid auf Eure Ehre nothwendig.“

„Ein Eid? Und der wäre?“

„Daß Ihr in Eurem ganzen Leben nicht die mindeste Absicht an den Tag legen werdet, um zu erfahren, wer ich bin und wem das Portrait, das Ihr von mir malen werdet, bestimmt sei.“

Obwohl dieß dem Künstler als ein sehr seltsames Verlangen vorkam, dennoch legte er ohne weiteres Bedenken den verlangten Eid ab.

Die Larve wurde ihm abgenommen. Der Künstler und die Dame sahen sich in stiller Betrachtung gegenseitig an. Er sah in einem Augenblick bestätigt, und mehr als bestätigt, alles das Schöne, welches ihm der anziehende Wohlklang einer lieblichen und harmonischen Stimme und jenes unaussprechlichen und geheimnißvollen Gefühl, welches die Gegenwart eines schönen weiblichen Wesens verkündet. Was er fühlte, das hätte man in dem Ausdruck seines Gesichtes, aus seinem kurzen Athemholen, aus der Aufwallung seines Blutes, die in seinem Antlitz durch das Purpurfarben der Wangen sich zeigte, ersähen können. Die Dame, welche dieß bemerkte, trachtete ihn aus der offensbaren Verlegenheit zu ziehen und sagte ihm:

„Ich sehe aus Euren Augen, daß Ihr ein Meisterstück zu erfinden bedacht seid.“

„Oh, es handelt sich hier nicht zu erfinden, sondern nur zu copiren, und dann weiß ich nicht, ob je eine Erfindung solcher Schönheit unter die möglichen Dinge für einen Maler gehöre.“

„Man sieht, daß Ihr ein Maler seid: sie schmeicheln jederzeit, nur schmeichelt mein Portrait nicht.“ Sich erhebend sprach die Dame weiter: „Nun auf morgen zu Mittag erwarte ich Euch. Versorgt Euch mit einer hohen Leinwand, da Ihr mich in ganzer Größe zu portraittiren habt.“

Sie grüßte lächelnd und mit einem zierlichen Kopfnicken den Künstler, und ließ ihn allein.

Lorenzo Sampierra blieb wie versteinert, nachdem er den Abgang der schönen und anmuthigen Unbekannten bis zur letzten Spur mit den Blicken verfolgt hatte. Er athmete noch mit süßem Behagen die Luft, in der sich einige Augenblicke früher die holde Erscheinung bewegt hatte, und schien in seinem ver-

gänglichlichen Stücke fortzuräumen, als das schwarze Männlein hereintrat und den Künstler, wie zu vermuthen war, wieder maskierte und so ihn aus dem süßen Traume in eine nicht angenehme Wirklichkeit versetzte.

Er wurde nach seiner Wohnung geführt.

Als er die vier Wände seines armen Ateliers wieder sah, das er eine Stunde früher mit ganz anderen Empfindungen verließ, schien ihm das Geschehene wie ein Erwachen nach einem langen Traume. Er war also bekannt, nachdem eine schöne und ohne Frage reiche und noble Dame ihn rufen ließ: er dürfte sich also über das Schicksal nicht so sehr beklagen, da ihn dieses Ereigniß doch mehr in der Welt bekannt machen sollte. Von diesem Gedanken voll, kostete er im Voraus seinen Ruhm, seinen weltlichen Ruf, da dieses Portrait ihm als eine Werkwürdigkeit gelingen müßte. Sampierra hatte schon in Gedanken die Linien, die Contouren desselben gezogen, das Colorit, die Schattirungen, die Reflexe übertragen; die ganze Anmuth des Originals hatte er sich natürlich in seinem Bilde vorgestelt, nachdem Alles so schön und klar, als Folge eines Ausbruchs seines Herzens, in seinem Geiste mit wunderbarer Einigkeit zusammenpaste. Er glaubte das Original zu lieben... Armer! er liebte schon seine eigene Schöpfung?

Am Morgen jenes Tages hatte er gar keine Begeisterung geahnt: nun fühlte er sie. Durch welche mysteriöse Wirkung concentrirten sich endlich die Kräfte seines Lebens und equilibrirten sich in seinem Geiste? War eine Erinnerung der frühern Nachreiferung eine Folge eines edlen Entschlusses, oder ganz einfach der Blick eines schönen Wesens, der sein Blut in solche Aufwallung brachte und ihn mit früher nie gekannten Gefühlen vertraut machte?

Er legte sich halb trunken vor Sonne, edler Begierde und Ungeduld nieder, darum unfähig, sich den Armen des Schlafes zu überlassen. Das Gemälde war fertig, es erübrigte sonst nichts, als es auf die Leinwand zu übertragen. Er hätte es schon in jener Nacht zu Ende gebracht, aber es fehlten ihm ebenso die Leinwand, als die Mittel, sich diese zu verschaffen.

Wie Gott wollte, war die Nacht vorüber. Am frühen Morgen belästigte ein trauriger Gedanke die Seele des Künstlers. Er betrachtete mit einem Ausdruck, der nicht schwer zu errathen war, die blizenden Diamanten die einzige väterliche Erbschaft, die er am rechten Goldfinger trug, als das originale Pochen an der Thür ihm kund gab, daß es sonst Niemand als das Männlein von gestern sein könnte. Und wirklich erschienen auch die unsterben zwei Neugelien, von der unförmlichen schwarzen Masse umgeben, am Eingange des Ateliers.

„Hier sind 100 Stück goldene Scudi“, hob ohne Weiteres das Männlein an, „100 Scudi, die ich Euch im Namen meiner Herrin übergebe. Ist das Werk zu Ende, so erhaltet Ihr noch ein Mal so viel. Bedenkt, wir werden Euch gegen Mittag besuchen.“

Sampierra übernahm das Gold, und als der Alte sich entfernt hatte, warf er es von sich, als wenn ihm nicht begreiflich wäre, daß das Materielle, das Profaische mit dem Poetischen, welches seit dem vergangenen Tage seine Seele füllte, in einem solchen direkten Verhältnisse stände.

Bis Mittag hatte er nichts anderes gethan, als die Leinwand zurecht gestellt; sonst ging er in Gedanken auf und ab, die Schritte bald eilend, bald mäßigend, je nachdem die Sinne ihn dazu spornten.

Die festgesetzte Stunde der Sitzung kam. Wer könnte die Sonne, das Entzücken, die Unruhe, die Martern, welche durch das plötzliche Erröthen und Erblaffen des Gesichtes des Künstlers bei dieser ersten Sitzung sich offenbarten, beschreiben? Die Pläne des vergangenen Tages, die Hitze der Nacht waren verschwunden: seine Seele schwamm, um so zu sagen, in den widersprechendsten Gefühlen, welche seine Fähigkeiten abwechselnd entzündeten und gefrieren machten, und somit dieselben Impulse seiner Hand und seinem Pinsel mittheilten. Es wechselten Furcht und Hoffnung, Vertrauen und Muthlosigkeit, Gluth und Eis in seinen Adern ab, Himmel und Hölle, Leben und Tod in seinen Gefühlen. (Fortf. folgt.)

Holzke